

Fronleichnam 2021 – gemeinsam an vielen Orten

Lesung aus dem Hebräerbrief

Christus ist gekommen als Hohepriester der künftigen Güter
durch das größere und vollkommener Zelt,
das nicht von Menschenhand gemacht, das heißt nicht von dieser Schöpfung ist. Nicht mit dem Blut
von Böcken und jungen Stieren,
sondern mit seinem eigenen Blut ist er ein für alle Mal
in das Heiligtum hineingegangen und so hat er eine ewige Erlösung bewirkt. Denn wenn schon das
Blut von Böcken und Stieren und
die Asche einer jungen Kuh die Unreinen, die damit besprengt werden,
so heiligt, dass sie leiblich rein werden, um wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst als
makellostes Opfer kraft des ewigen Geistes
Gott dargebracht hat, unser Gewissen von toten Werken reinigen,
damit wir dem lebendigen Gott dienen.
Und darum ist er der Mittler eines neuen Bundes; sein Tod hat die Erlösung
von den im ersten Bund begangenen Übertretungen bewirkt,
damit die Berufenen das verheißene ewige Erbe erhalten.

Aus dem Markus-Evangelium

Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote,
an dem man das Paschalam zu schlachten pflegte, sagten die Jünger zu Jesus:
Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten?
Da schickte er zwei seiner Jünger voraus und sagte zu ihnen:
Geht in die Stadt; dort wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm, bis
er in ein Haus hineingeht; dann sagt zu dem Herrn des Hauses:
Der Meister lässt dich fragen:
Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Paschalam essen kann?
Und der Hausherr wird euch einen großen Raum im Obergeschoss zeigen,
der schon für das Festmahl hergerichtet und mit Polstern ausgestattet ist.
Dort bereitet alles für uns vor!
Die Jünger machten sich auf den Weg und kamen in die Stadt.
Sie fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Paschamahl vor.
Während des Mahls nahm er das Brot und sprach den Lobpreis;
dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib.
Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet,
gab ihn den Jüngern und sie tranken alle daraus.
Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. Amen, ich sage
euch:
Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken bis zu dem Tag,
an dem ich von Neuem davon trinke im Reich Gottes.
Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus.

Evangelium unseres Herrn, Jesus Christus.

Alle: Lob sei dir Christus

Predigt

Seelsorgeeinheit Steinlach-Wiesaz – gemeinsam unterwegs. Das sind wir.

Erkennbar heute durch den gemeinsamen Gottesdienst an vier verschiedenen Orten:

In Dußlingen, Gomaringen, Bodelshausen und hier in Mössingen feiern wir mit denselben Texten und Liedern. Damit sind wir wahrlich auf einem guten gemeinsamen Weg!

Und wenn wir die Zeilen aus der heutigen Lesung genauer anschauen, entdecken wir, dass auch die Gemeinde damals, an die sich der Verfasser des Hebräerbriefes wendet, auf einem ganz ähnlichen Weg unterwegs war.

Das Bild, das uns die heutige Lesung aus dem Hebräerbrief zeigt, stammt aus dem jüdischen Jom Kippur, dem Versöhnungstag. Es ist der höchste jüdische Festtag und bedeutet „Tag der Bedeckung“. Heute würden wir sagen „Schwamm drüber“ – Gott verzeiht uns an diesem Tag all unser schuldhaftes Vergehen. Als Versöhnungsritual wurde alljährlich an diesem Tag ein symbolisch mit allen Sünden des Volkes Israel beladener Sündenbock in die Wüste geschickt. Damit war alles Schuldhaftes des vergangenen Jahres verschwunden und jeder einzelne konnte sich neu auf die Begegnung mit Gott einlassen. Ebenso gelangt an diesem Tag der Hohepriester mit dem Blut eines Opfertieres ins Allerheiligste, das Innere des Tempels, und erwirbt damit die Entsühnung für das Volk.

Der Verfasser des Hebräerbriefes – man weiß bis heute nicht, wer das ist – möchte mit diesem Bild ganz eindringlich in Erinnerung bringen, was der zentrale Inhalt unseres Glaubens ist.

Er richtet sich an eine frühchristliche Gemeinde, die offensichtlich in eine Krise geraten ist. Die Begeisterung des Anfangs ist verblasst, die Christen sind verunsichert, wie es weitergehen soll, die innere Gewissheit und Hoffnung auf einen echten Neuanfang sind erlahmt. Der gemeinsame Weg ist lang geworden und das Wegweisende der Frohen Botschaft nicht mehr so recht erkennbar.

Da können wir uns, wie ich meine, gut wiederfinden. Die innere Krise unserer heutigen Kirche ist ebenso gekennzeichnet von der Frage nach unserer christlichen Identität. Wer sind wir? Was glauben wir? Wie leben wir unseren Glauben? Sind wir noch glaubwürdig?

Schon vor 2000 Jahren war der Schreiber des Hebräerbriefes der Ansicht, dass Glauben immer wieder **neu** gesagt werden muss. Die drängenden Fragen jeder Zeit erfordern, dass sich die Gemeinde damals – und ebenso wir in unserer heutigen Gemeinde – wieder neu vergewissert, was es heißt Christ zu sein. Der Schreiber des Briefes entwirft dafür kein neues Programm, sondern greift zurück auf das im Alten Testament beschriebene Versöhnungsgeschehen.

Nun aber – so die neue Deutung des Hebräerbriefeschreibers – braucht es keine Entsühnung durch Opferblut für ein Jahr lang mehr. Jesus Christus ist ja mit seinem eigenen Blut, mit seinem eigenen Leben, in das wahre Heiligtum, den Himmel eingetreten ist und hat damit die **ewige** Erlösung von Schuld bewirkt. Jesus, der Hohepriester des Neuen Bundes bereitet allen, die ihm nachfolgen so den Zugang zu Gott. Aus unserer Begrenztheit sind wir befreit, in die Weite Gottes zu gelangen, weil Jesus Christus uns dafür den Weg bereitet hat. Der Verfasser des Hebräerbriefes fordert von den müde gewordenen Christen der Anfangszeit hinzutreten in das Heiligtum, in das Jesus uns vorangegangen ist, aufrichtig, zuversichtlich, mutig und in allen Lebensbereichen. Das, so ist er der festen Überzeugung, ist der wesentliche Inhalt unseres Glaubens.

Wenn wir nun den Zeitsprung in unser Dasein jetzt wagen, können auch wir uns fragen, wie wir unseren Glauben neu sagen können, was es für uns heißen kann, das heutige Fronleichnamsfest zu feiern.

Fronleichnam – das Fest der bleibenden Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie. Ist das, was wir heute feiern auch ein Hinzutreten in etwas Heiliges? Ist es das Mitgehen mit Jesus, das Hinkommen zu Gott, die COMMUNIO, die Gemeinschaft mit Gott?

Wir sind auf dem Weg – nicht nur als Kirchengemeinde, sondern vielmehr als Christengemeinde auf der ganzen Welt. Unser Wegbegleiter ist Christus. Er hat mit seinem Leben und Sterben das Angebot gemacht, all das, was uns zu sehr belastet, abzugeben. Das Unerträgliche, das wir täglich sehen und hören und erleben trägt er mit. Er hat den Weg gebahnt, wir können mit ihm als Wegbegleiter zu einer inneren Versöhnung gelangen und so einen barmherzigen Blick auf unsere Mitmenschen wagen, die genau wie wir auf der Suche nach einem guten Lebensweg sind. Im Schutz des Heiligen Geistes, der uns am Pfingstfest zugesagt wurde, können wir uns gewiss und zuversichtlich Schritt für Schritt in Gottes Nähe bewegen.

So können wir das heutige Fronleichnamfest neu denken als die Gegenwart Jesu Christi im eucharistischen Brot, als sein Dasein, an dem wir schon jetzt teilhaben und das wir als Frohe Botschaft für wahr nehmen und zur bewegenden Kraft in unserem Alltag werden lassen können.

Brotmeditation mit Symbolen (Mehl, Körner, Brot)

Korn (*in einer Schale zeigen*), zu Mehl (*ein Päckchen Mehl – beides auf den Altar stellen*) gemahlen, mit Wasser, Öl und Salz vermischt wird – im Backofen bei Hitze gebacken und verwandelt – zu einem Brot

So ein Brot - Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit - wird zu einem wichtigen Nahrungsmittel für den Menschen.

Doch so ein frisch gebackenes Brot ist mehr:

es ist zugleich ein Symbol für all das, was wir zum täglichen Leben brauchen an Nahrung und Stärkung auf unserem Lebensweg

Noch mehr wird aus diesem frisch gebackenen Brot, wenn es miteinander geteilt wird: es wird dann zugleich ein spürbares Zeichen der Verbundenheit in Freud^e und Leid, beim Fest und in der Not.

Und wenn das Brot dann bei einem gemeinsamen Mahl geteilt wird, dann wird es zugleich zum sichtbaren Ausdruck und zur Stärkung der um den Tisch versammelten Gemeinschaft.

Und wenn es dann beim Teilen in der Tischgemeinschaft, wie zu Zeiten unserer Eltern und Großeltern, mit einem altvertrauten Zeichen gesegnet wird

(kleines Brot mit einem Kreuzzeichen segnen und auch auf den Altar legen),

dann wird es verbunden mit der Erinnerung an die nährnde Gemeinschaft von damals, dann lebt wieder auf, wodurch ihr Leben für uns Brot war und bleibt;

dann leuchtet die Hoffnung auf eine kommende Mahlgemeinschaft auch mit ihnen auf.

Bei einem solchen gemeinsamen Mahl nahm Jesus das frisch gebackene Brot, brach es; und bevor er es an alle am Tisch Versammelten verteilte, sprach er, verbunden mit dem altvertrauten Segenszeichen, die neuen Worte:

DAS IST MEIN LEIB, DER FÜR EUCH HINGEGEBEN WIRD.

Sooft ihr davon esst, tut dies zu meinem Gedächtnis

Und so wird dieses frisch gebackene Brot, das miteinander beim gemeinsamen Mahl geteilt wird, mit dem altvertrauten Zeichen gesegnet, verbunden mit diesem Wort des Herrn erneut verwandelt - es wird zum Sakrament:

- zum Leib Christi, der sich von uns verzehren lässt;
- zum Brot des Lebens; das unser Leben stärkt;
- zum Erinnerungszeichen an Jesu Lebenshingabe für uns;
- zur Stärkung der Communio – der lebendigen Gemeinschaft mit ihm;
- zu einem Hoffnungszeichen, bis ER kommt in Herrlichkeit.

Sonntägliche Lobpreis

Wir wollen Gott loben und ihm danken
für seine Nähe, die unser Leben trägt und nährt.
An jedem Sonntag feiern wir die Auferstehung Jesu Christi.
Deswegen beten wir bei unseren Wortgottesfeiern
den sonntäglichen Lobpreis im Licht der Osterkerze,
dem Zeichen der Auferstehung.

Wir preisen dich, du geheimnisvoller Gott.
In vielfältiger Weise bist du uns nahe.
Mose schaute dich im brennenden Dornbusch.
Du offenbartest dich und deinen Namen: Jahwe.
Ich bin der, der da ist.

Liedruf: Laudate omnes gentes

Wir preisen dich, du verborgener Gott.
Du schickst uns wie Elija einen Engel,
der uns mit dem Brot des Lebens stärkt.
Du begegnest uns im hilfreichen Menschen.
Du begleitest uns durch die Wüsten des Lebens.
Du begegnest uns in der lautlosen Stille.

Liedruf: Laudate omnes gentes

Wir preisen dich, lebendiger und liebender Gott.
Du hast Jesus nicht im Tod gelassen.
Du hast ihn erweckt zu neuem Leben.
Wie ein Samenkorn lag er drei Tage in der Erde.
Du hast ihn in eine neue Wirklichkeit gerufen.
So rufst du auch uns in dein Leben hinein,
heraus aus allen Toden.

Liedruf: Laudate omnes gentes

Wir preisen dich, du bergender Gott.
Bei dir können wir wohnen,
und du wohnst mitten unter uns.
Du bist der lebendige Quell, der unsere Quellen weckt.
Deine Güte fließt über und über
und du sättigest alles, was da lebt
mit deinem Segen.

Liedruf: Laudate omnes gentes

Fürbitten

Wir sind eingeladen zum Fest des Glaubens und des Teilens.
So beten wir voll Vertrauen zu Jesus Christus, der sein Leben teilte:

Im Brot des Lebens bist Du unsere Kraft. So vielen Menschen auf dieser Welt fehlt das tägliche Brot, die tägliche Schale Reis die zum Leben notwendig sind.
Hilf uns zu erkennen, wo wir mit unserem Verhalten und Handeln dazu beitragen können, dass alle Menschen mit Nahrungsmitteln, Medikamenten und Kleidung versorgt werden.
Wir rufen zu Dir: **Alle: Du, Brot des Lebens, stärke uns.**

Im Brot und Wein nährst und belebst Du uns. Jesus, Du hast uns diese Gemeinschaft geschenkt. Gemeinschaft, die wie das Brot aus vielen unterschiedlichen Körnern besteht.
Hilf uns, diese Gemeinschaft zu einem Ort zu machen, an dem alle willkommen sind und gleich behandelt werden, zu einer Kirche, die vereint und nicht ausgrenzt.
Wir rufen zu Dir: **Alle: Du, Brot des Lebens, stärke uns.**

Im Wort der Hoffnung bist Du in unserer Mitte.
Ermutige uns, die richtigen Schritte zu tun, um unsere Kirche zu erneuern.
Lass uns nicht ermüden in unseren Bestrebungen die alten, verkrusteten Strukturen aufzubrechen und Missstände aufzuklären.
Wir rufen zu Dir: **Alle: Du, Brot des Lebens, stärke uns.**

Im liebenden Teilen bist Du mitten unter uns.
Unsere Welt wächst mehr und mehr zusammen und trotzdem werden die Gräben zwischen Arm und Reich immer tiefer. Lass uns die Globalisierung nicht als Mittel zu Geld- und Machtvermehrung nutzen, sondern als Chance, unsere Ressourcen gerecht miteinander zu teilen.
Wir rufen zu Dir: **Alle: Du, Brot des Lebens, stärke uns.**

In Deinem Schalom kommt der Friede in unsere Mitte.
Ermutige uns, diesen Frieden weiterzugeben - mit einem Lächeln, mit einer freundlichen Geste, mit einem guten Wort, indem wir als erste die Hand zu Versöhnung ausstrecken, indem wir die Entschuldigung annehmen.
Wir rufen zu Dir: **Alle: Du, Brot des Lebens, stärke uns.**

Jesus, du unser Bruder und Heiland, wir danke dir für das Geschenk deiner Nähe. Amen.